

Stadtkabinett für Kulturarbeit Brandenburg

Steinstraße 46, Brandenburg, 1800

Telefon 522104

Brdbg., d. 30. 11. 1989

Bestätigung

Die Musikformation "Patchwork" hat laut
Einschätzung der Beratergruppe nach dem
Vorspielen in der "Werkstatt für Jugend-
tanzmusik" am 26. November 1989 das Prä-
dikat

"Sonderstufe mit Konzertberechtigung"

erhalten.


E. Fehrmann

X Die Rheinpfalz
o Der Wochenspiegel
o _____

09. April 1990
VOM
VOM
VOM

Deutsch-deutsches Konzert in der Kammgarn

Im Zeichen der Nostalgie

Gleich vier Bands waren zu den „Brandenburger Konzerten“ in der Kammgarn erschienen, jeweils zwei aus Kaiserslautern und der DDR-Partnerstadt Brandenburg. Mit Flesch & Ziegler und dem „Duo Esperanza“ traten zwei bekannte Publikums-magneten auf, die es immer wieder meisterhaft verstehen, das Publikum zu begeistern. Überwiegend stimmungsvolle, neu arrangierte Pop-, Folk- und Soulballaden von Cyndi Lauper, Barry Manilow oder den Beatles waren von Stephan Flesch und Markus Ziegler zu hören. Auch „Esperanza“ bot mitreißend nostalgisch interpretierte leichte Rock- und Popmusik, beispielsweise von Simon & Garfunkel und den „Eagles“.

Die beiden Formationen „Steeltown“ und „Patchwork“ aus der DDR gastierten erstmals in der Bundesrepublik. Die sechs „Stahlstadt“-Musiker von Brandenburg imitierten weitgehend amerikanische Soul-Rock-Stücke mit Blueselementen, die jedoch mit teilweise starken Modifikatio-

nen von der Sängerin vorgetragen wurden und dadurch ihren eigenen Charakter erhielten.

Flexibel in ihren Musikstilrichtungen und Showkomponenten zeigen sich hingegen die acht jungen Leute von „Patchwork“. Was im Bandnamen schon als „Flickwerk“ angekündigt ist, findet seine Bestätigung in der Auswahl ihrer Präsentationen. Gekonnt wurden politische, bissige sozialkritische Songs von Veronika Fischer, Klaus Lage und Wolf Biermann sowie westdeutscher Kirchenbands vorgetragen. Russische Lieder bereiteten ihnen ebenso wenig Schwierigkeiten wie Gospel-musik oder ein poppig aufgemachtes Kirchenlied aus dem 16. Jahrhundert. Gleichermassen erfreulich wirkten sowohl die kraftvoll intensiven Stimmen von Bettina Gall, Cristoph Kießig und Andreas Schalinski als auch die Professionalität der Show. Die Begeisterung des Publikums haben sich die Brandenburger wahrlich verdient.

pr

Stadtkabinett für Kulturarbeit Brandenburg

1800 Brandenburg, Steinstraße 46

Telefon 522104

Brandenburg, den 23. 4. 1990

B e s c h e i n i g u n g

Herr Raymond Menzel
Dorfstraße 81
Badewege
1 8 0 1

ist Kapellenleiter der Musikformation "Patchwork".
Die Leistung der Kapelle spiegelt sich wieder in der Teil-
nahme an nationalen und internationalen Niveauevergleichen
und in dem berechtigten Vorhaben eine profilierte Berufsfor-
mation zu werden.


R. Pöhlmann
Stadtkabinett für Kulturarbeit
18 Brandenburg
Steinstraße 46 · Telefon 52 21 04

Es war einmal . . .

6/1970

... und wie war das noch in der Märchen- und Fabelwelt. Figuren, die kaum eine Rolle spielten oder spielen durften, haben durch eine entscheidende Wende der Handlung plötzlich die Möglichkeit, selbst zu handeln und ihre guten Gedanken weiterzusagen.

Ähnlich erging es der achtköpfigen Band Patchwork aus Brandenburg, nur war es hier kein Märchen. Wie alle christlichen Bands der DDR durfte auch Patchwork nicht öffentlich spielen, bis im November '89 alles anders kam. Es wurde die „Staatliche Spielertaubnis“ erteilt! Die Band sieht in der jetzigen Erneuerung unseres Landes die vorher ungeahnte Möglichkeit, auch Nichtchristen mit ihrem Anliegen zu erreichen. Amateurband in der DDR zu sein, bedeutete bisher, Tanzmusik zu machen, und so ist ihnen nicht nur wohl bei dem Gedanken, mit einer für die

Leute so ungewohnten Botschaft nun auch gegen die professionelle Musikszene bestehen zu müssen.

Nicht die große missionarische Bekehrung oder leider so oft praktizierte Seelenwäsche mit Heiligenschein ist, wie sie sagen, das, was sie anstreben. Die Menschen in unserem Land sind schon viel zu lange benebelt und verängstigt worden. Wir wollen mit Freude auf die Menschen zugehen und ihnen auf diesem Wege die Frohe Botschaft des Christseins weitersagen. Genau das kann man der Band abkaufen, denn sie lebt in ihren Konzerten von dieser Freude.

Musik zu machen, ist für sie mehr als ein Hobby, und jedem ist es ein unvorstellbarer Gedanke, die Gemeinschaft der Band aufgeben zu müssen oder gar das Instrument für immer in die Ecke zu stellen. Wir

wollen die Musik als Transportmittel für aktuelle und zeitlose Themen benutzen, die fast immer im Zusammenleben von Menschen ihre Berechtigung haben. Freude, Mut machen, Liebe und persönliche Erfahrungen sind dabei Alltagsthemen, die sehr oft aus christlicher Sicht betrachtet werden und doch eine einfache und verständliche Sprache sprechen. Es geht uns dabei auch besonders um die Leute, die die Sprache der Kirche und Bibel nicht verstehen können.

Auch in der DDR werden diese Lieder nicht die Gesellschaft verändern, das wissen die Patchworker, aber sie können die Menschen interessieren für neue Werte in ihrem Leben, gerade in einer Zeit, wo so viele auf der Suche nach Neuem sind.

Bei aller Freude an der Band und der Musik wäre jedoch blauäugig wer glaubt, daß in der Band nicht gestritten wird, wenn nach getaner Arbeit die Probenzeit auch oft viel Nerven kostet, und jeder ist mal mehr oder weniger „gut drauf“. Konzerte sind keine smile-Show, sondern der ehrliche Ausdruck von Freude am Ergebnis ihrer Arbeit.

Entscheidungen in der Band werden grundsätzlich mit demokratischer Mehrheit getroffen, womit die acht Musiker (bzw. eine Musikerin) ihrer Gesellschaft vielleicht schon ein Stück voraus waren. Diskussionen in der gesamten Bandbreite einer Band sind an der Tagesordnung und allen sehr wichtig, auch wenn sie viel Probenzeit schlucken. Bei all dem bleibt jedoch auch Zeit für das gemeinsame Gebet bei Proben und Auftritten, wobei die ökumenische Zusammensetzung der Band immer eher förderlich ist.

Wie alle Amateure klagt auch Patchwork über zu wenig Zeit, um sich mit neuen Liedern und Ideen auseinandersetzen zu können. Es geht dabei nicht darum, jedem musikalischen Modetrend zu folgen, als um den hohen Anspruch an inhaltliche Aussagen. Genau das macht es der Band schwer, selbst zufriedenstellende Texte zu machen. So besteht ein Programm neben eigenen Liedern auch viel aus nachgespielten bzw. neuarrangierten Stücken der christlichen und auch säkularen Musikszene.

Daneben hat der Amateurstatus einen



„PATCHWORK“

Superstimmung

16. 4. 91

„PATCHWORK“-Konzert kam gut an

Kyritz. Zum ersten Mal kam die christliche Band „PATCHWORK“ am vergangenen Freitag nach Kyritz zu einem Konzert in die Aula der Jahnschule. Jedem, der nicht daran teilnahm, entging ein herrlicher Abend mit Superstimmung. Der Band gelang es, die Kyritzer zum Zuhören, Mitmachen und Mitsingen zu begeistern. Die „Patchworker“ machten ihrem Namen alle Ehre. Die Musik war eine Mischung vieler verschiedener Genres, die die Gruppe zu einem kunstvollen Ganzen zusammenfügte. Ein besonderer musikalischer Höhepunkt war die Parodie vom „kleinen grünen Kaktus, der sticht, sticht, sticht“.

„PATCHWORK“ ist eine Amateurband, die aus acht leidenschaftlichen Musikern besteht. Trotz Familien, Kindern, Berufen und Alltagsorgen erreichen sie eine starke Leistung und schaffen es, ihre Zuhörer mitzureißen. Besonderen Dank verdient

die Band, weil sie auf ihre Gage verzichtet hat. Der gesamte Erlös des Benefizkonzertes dient der Unterstützung der Sozialstation des Diakonievereines Kyritz e. V. Herzlichen Dank allen Spendern, es kamen insgesamt 167 DM zusammen.

Wer durch die schwierige Akustik des Saales den Text der Lieder nicht vollständig verstanden hat oder die Texte noch einmal in Ruhe genießen möchte, denn sie sind wirklich gut, kann sich für 10 DM eine Kasette von „PATCHWORK“ kaufen. Zu bekommen ist sie im Pfarramt Wilsnacker Straße 15 bei Jörg Berchner. Jeder, der erst jetzt von „PATCHWORK“ hört und traurig ist, nicht dabeigewesen zu sein, kann sich freuen auf ein „PATCHWORK“-Konzert im nächsten Jahr. Am 23. 5. 1992 werden wir die Band in Kyritz wieder live erleben, ganz bestimmt ein Höhepunkt im nächsten Jahr.

Katharina Gumbel

Engagierte Christen unterwegs:

Mit Saxophon und Gitarre als Gruppe „Patchwork“



„Patchwork“ bei der Probe.

Sie passen so recht in die jugendliche Musikszene der heutigen Tage: „Patchwork“-Musikanten. Aber im Gegensatz zu mancher Profi-Band geht es ihnen nicht nur um hohe Phonstärke, Lichtergeflimmer und belanglosen Zeitvertreib. Die acht jungen Amateure (mit immerhin mindestens sechsjährigem Musikschulbesuch) sind engagierte protestantische und katholische Christen und bieten ein Repertoire an, das den liedhaften Rock ebenso erklingen läßt, wie Swing, Instrumentalstücke und Balladen bis hin zu a capella Gesangstücken.

In ihren anspruchsvollen Liedtexten (zum Teil aus eigener Feder) geht es ihnen um das Mensch- und Christsein in unseren Tagen - Themen, die bei den Erscheinungen eines aufkeimenden Ausländer- und Asylianthasses von hoher Aktualität sind. Dabei wollen sie sich keinesfalls als musizierende Missionare verstanden wissen. „Keiner muß nach einem unserer Konzerte seinem Leben eine neue Richtung geben“, hörten wir bei einem Gespräch während einer Probenpause im Gemeindesaal einer katholischen Kirchengemeinde in unserer Stadt. „Aber zum Nachdenken wollen wir anregen.“

Und diese Anregung ist überall da, wo „Patchwork“ auftrat, auf fruchtbaren Boden gefallen: bei Gottesdiensten und Jugendveranstaltungen, beim Evangelischen Kirchentag

in Essen, beim Katholikentag in Berlin, bei Kreiskirchentagen in Potsdam und Halle, bei den Sommermusiken im Dom. Zu einem Gastspiel bei der Patengemeinde der Evangelischen Kirche aus Brielow in Lohmar-Birk (bei Köln) waren sie eingeladen, zweimal traten sie bisher im hiesigen Strafvollzug auf, was der Anstaltspfarrer initiiert hatte. Schon im Mai des vergangenen Jahres begeisterten sie in unserer Partnerstadt Kaiserslautern das Publikum bei einem ersten derartigen deutsch-deutschen Konzert. Der Spaß an der Freude ist es, der die jungen Leute wöchentlich einmal proben und einmal im Monat auf Tournee gehen läßt. Keine „goldenen Nasen“ wollen und können sie sich dabei verdienen, weil sie bei ihren Konzerten bestenfalls die Ausgaben für Reise, Übernachtung und Verpflegung erstattet erhalten. Alle haben ihre Berufe, sind zum Teil verheiratet und haben „insgesamt“ 14 Kinder.

Hohes persönliches Engagement verlangen sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihren Familien ab, die dafür jedoch volles Verständnis haben. Sie dienen schließlich alle einer guten, weil mehr denn je notwendigen Sache: Praktizierendes Christentum heißt doch wohl nichts anderes, als die Herzen der Menschen zu bewegen, um den Weg zueinander zu finden.

Text und Foto: Heinz Kempfer